

Zusammenfassung:

- › Erfahrung ist für das Annähern an Tiere durch nichts zu ersetzen.
- › Tiere zu verstehen und zu beobachten hilft dabei, Erfahrungen zu sammeln.
- › Langsam auf die Tiere zu schwimmen.
- › Schnelle Bewegungen vermeiden.
- › Blasen stören die Meeresbewohner am meisten.
- › Kreislaufgeräte sind optimal für die Fotografie von Großfischen.

4.7 Wracks

Die Faszination, die von diesen mehr oder weniger rostigen Kähnen und ihrem Innenleben ausgeht, fasziniert die Taucher seit jeher. Bei einer Vielzahl der versunkenen Schiffe steckt eine tragische Geschichte dahinter – allen voran das berühmteste Wrack der Welt, die Titanic. In einer Tiefe von fast 4000 Metern rostet dieser Koloss vor sich hin und kann nicht von Sporttauchern erkundet und im Bild festgehalten werden. Dafür gibt es aber unzählige andere Wracks, die in erreichbaren Tiefen nur darauf warten, fotografiert zu werden.

Besonders die gut erhaltenen und aufrecht stehenden Wracks sind ideale Kandidaten für spannende Aufnahmen. Je zerfallener ein Wrack ist, desto schwieriger wird es sein, dieses im Nachhinein als ein versunkenes Relikt zu erkennen.

Es ist empfehlenswert, mindestens einen kompletten Tag an einem Wrack zu verbringen, um es genau erkunden und die besten Lichtverhältnisse einschätzen zu können. Alternativ kann auch eine lokale Tauchbasis gefragt werden, wann das Licht am schönsten auf das Wrack scheint. Das ist von entscheidender Bedeutung: Die Blitzgeräte, mögen sie auch noch so stark sein, können nur in den seltensten Fällen ein ganzes Wrack ausleuchten. Das natürliche Licht der Sonne muss genutzt werden, damit das versunkene Relikt voll zur Geltung kommt. Je flacher das Wrack liegt, desto besser kann es fotografiert werden, weil in geringen Tiefen mehr Licht vorhanden ist.

Perspektivisch eignen sich Bug und Heck besonders gut, da diese meist sehr plakativ sind und dem Betrachter schnell signalisieren können, um was es sich handelt. Eine seitliche Ansicht ist nicht einfach zu realisieren, da entlang des Rumpfes fotografiert werden muss und dadurch in den wenigsten Fällen eine schöne Perspektive zustande kommt. Besser ist es, sich zwischen Bug und Rumpf auf die Aufbauten und das



Bei Wracks sind meistens die Ansichten von Bug und Heck besonders fotogen.

Einstellungen:

1/160 s, f/8, ISO 200

Kamera:

Canon EOS 5D Mark II,

Canon 8–15-mm-Fisheye-Objektiv



Das Innere von Wracks überrascht oft mit Ladegut, was nicht zu erwarten wäre und extrem fotogen ist. Mehrere Lichtquellen verleihen dem Bild eine tiefere Atmosphäre.

*Einstellungen:
1/30 s, f/5,6, ISO 3200
Kamera:
Canon EOS 5D Mark II,
Canon 8-15-mm-Fisheye-Objektiv*

Innenleben zu konzentrieren. Hier können einzelne Punkte hervorgehoben werden, wie zum Beispiel die Brücke, Lüftungsschächte, Instrumente oder der Maschinenraum. Wenn das Wrack mit Korallen bewachsen ist, sind diese ein dankenswertes Fotomotiv.

Außenaufnahmen eignen sich besonders gut für Fotos mit dem Fisheye, da möglichst viel abgebildet werden kann. Für Aufnahmen im Innenraum sind Weitwinkelobjektive gut geeignet, weil sie die Umgebung natürlich darstellen und die Linien nicht so sehr verzeichnen wie ein Fisheyeobjektiv.

Wracks sind ein gutes Beispiel, um die Regel »nie von oben nach unten fotografieren« zu brechen. Da sich ein Schiff oder Flugzeug meistens auf einem sandigen Boden befindet, hebt es sich vom hellen Untergrund ab und erzielt eine gute Wirkung beim Betrachter.

Wrackfotografie ist eine gute Übung für Fotografen, die sich gerade in das Thema einarbeiten, denn im Vergleich zu einem Schwarm Fische wird sich ein Wrack nicht bewegen. Es ist also ideal, dort einen Tauchgang zu machen, die Bilder abends auszuwerten, zu analysieren und am nächsten Tag weiter zu verbessern.

Besonders interessant wird es im Innenraum der Wracks: Alte Schalttafeln, Steuerruder oder Porzellanteller sind sicherlich die schönsten Schätze, die auf den Chip gebannt wieder ans Tageslicht befördert wer-

den können. Da im Inneren der Wracks strenge Sicherheitsvorkehrungen zu bedenken sind, kann das Fotografieren nur erfahrenen Tauchern und fortgeschrittenen Fotografen empfohlen werden, die ihr Equipment im Schlaf beherrschen. Die Gefahr ist zu groß, dass ein unbedachter Flossenschlag die Sichtweite auf null reduziert und der Ausgang schwer zu finden ist. Es ist strikt anzuraten, das Wrack nicht alleine zu erkunden, sondern jemanden dabeizuhaben, der sich dort auskennt. Zudem kann der Tauchpartner auf besonders fotogene Stellen oder Artefakte im Wrack aufmerksam machen und ist damit doppelt nützlich.

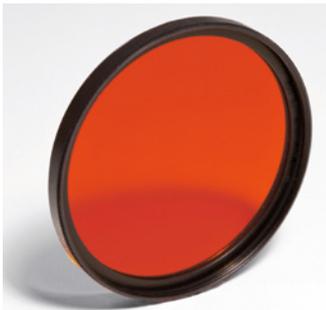
Ein Modell auf dem Bild ist in der Wrackfotografie eine gute Möglichkeit, die Dimension des untergegangenen Relikts einschätzen zu können. Mit einer Lampe oder einem Sklavenblitz in der Hand kann das Modell eine zusätzliche Lichtstimmung ins Bild bringen. Hinter einer Treppe, am Ende eines Gangs oder über dem Bug bereichert das Modell die Tiefenwirkung des Bildes.

Da in der Wrackfotografie ein großer Anteil natürlichen Lichts verwendet wird, eignen sich diese Aufnahmen auch hervorragend zur Konvertierung in eine monochrome Darstellung, also in Schwarz-Weiß oder in einen Sepia-Ton. In der Nachbearbeitung empfiehlt es sich, die Kontraste stark zu erhöhen und ruhig mit dem Regler einmal auf die maximale Stärke zu gehen, nur um zu sehen, was dies bewirkt.

Nur selten gelingt es, Wracks in ihrer vollen Größe zu fotografieren, so wie diesen Panzer, der vor der Küste von Jordanien liegt.

*Einstellungen:
1/125 s, f/8, ISO 200
Kamera:
Canon EOS 5D Mark II,
Canon 17-40-mm-
Weitwinkelobjektiv*





Ein typischer Rotfilter, der vor die Kameralinse gesetzt werden kann.

Der Einsatz von Rotfiltern eignet sich bei der Wrackfotografie ebenfalls, allerdings müssen hierzu die Blitze abgestellt oder besser noch komplett abmontiert werden. Bei einem Tauchgang mit Rotfilter – vorausgesetzt, die Demontage ist unter Wasser nicht möglich – ist der Einsatz von Blitzgeräten von keinem Nutzen, da der Rotanteil im Bild sonst übernatürlich hoch anschlagen würde. Wenn die gewünschte Position und Tiefe erreicht wurde, auf der ein Bild gemacht werden soll, ist unbedingt ein Weißabgleich notwendig, um die Farben korrekt darzustellen (mehr zum Weißabgleich im Kapitel »Grundlagen«). Die Rotfilter entfalten ihre Wirkung in einer Tiefe von drei bis 20 Metern, je nach Lichtverhältnissen. Darüber oder darunter entstehen keine guten Ergebnisse, weil entweder das Licht zu stark ist und zu viele Rotanteile im Wasser sind oder zu wenige. Selbst der beste Rotfilter kann unter 20 Metern keine guten Bilder mehr liefern.

Gerade in der Wrackfotografie ist die Planung des Tauchgangs von entscheidender Bedeutung: Idealerweise gibt es spätestens am Vorabend eine Besprechung, in der das Wrack und die möglichen fotografischen Gelegenheiten genau besprochen werden. Ideal ist eine gute Recherche, die schon vor der eigentlichen Reise stattgefunden hat: Fotos des Wracks sind meistens im Internet zu finden, Deckpläne können gesucht und betrachtet oder besonders gute Fotomöglichkeiten ausgedacht werden.

In der Wrackfotografie ist es wichtig, immer den Tauchcomputer im Blick zu haben, da hier gerne die Zeit vergessen wird. Bei einem sorgfältig geplanten Tauchgang werden die Resultate, die ohne Stress erzielt worden sind, auch die besseren sein.

Zusammenfassung:

- › Wracks haben meist eine interessante Geschichte zu erzählen und sind beliebte Motive.
- › Dem Wrack viel Zeit widmen und die idealen Lichtverhältnisse abwarten.
- › Möglichst von Bug oder Heck aus fotografieren; seitliche Aufnahmen sind perspektivisch weniger schön.
- › Fisheye-Objektive eignen sich für Wracks sehr gut.
- › Unbedingte Vorsicht bei Aufnahmen im Inneren von Wracks! Sicherheit geht vor.
- › Die Konvertierung in Schwarz-Weiß ist prädestiniert für Wrackfotografie.
- › Rotfilter können das Bild verbessern, funktionieren aber nur in Tiefen von drei bis 20 Metern.
- › Eine gute Recherche und Tauchgangplanung wird in besseren Ergebnissen resultieren.

Rechte Seite:
Bei guten Lichtverhältnissen und Sichtweiten wie im Roten Meer sind Wrackaufnahmen mit dem Rotfilter geradezu prädestiniert.

Einstellungen:
1/80 s, f/8, ISO 400
Kamera:
Canon EOS 5D Mark II,
Canon 8-15-mm-Fisheye-Objektiv

